

Gemeinderat in Bad St. Leonhard erteilt der Windkraft in der Region eine einstimmige Absage

Das stark diskutierte Thema Windkraft wurde auch im Bad St. Leonharder Gemeinderat zur Diskussionsgrundlage. Eine mögliche Errichtung eines Windparks auf der Packalm stand zur Debatte. Die Bürgervertreter sprachen sich einstimmig dagegen aus.



Von Philipp Tripolt
tripolt@unterkaerntner.at

BAD ST. LEONHARD. Windkraft ist nach wie vor ein stark diskutiertes Thema. So auch in der Gemeinderatssitzung in Bad St. Leonhard am vergangenen Montag. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Angelobung von Franz Berger (SPÖ) stand Punkt sechs der Tagesordnung an: Die Bürgerinitiative »Erhaltet die Berge in Bad St. Leonhard« spricht sich gegen die Errichtung von acht Windrädern auf der Packalpe aus und wandte sich an den Gemeinderat. Dieser erteilte der Windkraft eine einstimmige Absage.

In den vergangenen Wochen und Monaten gab es im Tal teils hitzige Diskussionen um die Er-

richtung von Windrädern auf den heimischen Bergen. Umwelt, Natur und Tierwelt stehen der Energiegewinnung gegenüber.

»Ein Windpark ist ein Kahleinschlag, der die Natur verschandelt

Dieter Dohr
Vizebürgermeister

Nach der Verlesung des Tagesordnungspunkts von Bürgermeister Simon Maier (SPÖ) begann dieser gleich mit einer klaren Stellungnahme: »Es spricht dagegen,

dass die Packalm mit Windrädern verbaut wird. Kurgäste, die bei uns in Bad St. Leonhard zu Gast sind, erzählen mir, wie schön unsere Landschaft ist. Ein Windpark ist ein Einschnitt in die Natur und in die Almen. Für uns, unsere Kinder und unsere Gäste muss die Natur ungebaut bleiben.«

Vizebürgermeister Dieter Dohr (Liste Dohr) schloss sich der Meinung von Maier nahtlos an: »Ich kann dem Bürgermeister absolut beipflichten. Es gibt viele Möglichkeiten der Alternativenergie und Windräder bringen nicht die Leistung, wie es andere Energieformen können. Zudem ist ein Windpark ein Kahleinschlag, der die Natur verschandelt.«

Als nächstes meldete sich Josef Reiterer (VP) zu Wort, der die Mei-



Bei der Gemeinderatssitzung am vergangenen Montag hielt in Bad St. Leonhard die Einstimmigkeit Einzug. So auch beim Thema Windkraft. GR Nicole Strodl, Bgm. Simon Maier, Vizebürgermeister Dieter Dohr, StR. Gerhard Penz und StR. Heinz Joham (v. l.). Pixabay.com, Tripolt

nung seiner Vorredner teilte: »Als Grundbesitzer auf der Schrottalm bin ich vor 15 Jahren schon mit dem Thema in Kontakt gekommen und Gott sei Dank ist damals daraus nichts geworden. Die Effizienz von Windkraft ist nicht gegeben. Es ist nach wie vor ein Landesgesetz, und hier gehört ein Bundesgesetz her. In der Steiermark gibt es zig Windräder, für die Landschaft ist das eine Katastrophe.«

Problem Förderung

Sogar Robert Sorger (Grüne) konnte der Windkraft nur wenig Positives abgewinnen: »Grundsätzlich bin ich für alternative Energie, aber es gibt viele Alternativen zur Windkraft. Die Effizienz sollte mehr genutzt werden. In Kärnten ist das Problem, dass es Förde-

rungen auf zehn Jahre gibt. Nach diesen zehn Jahren wird die Förderung ausbezahlt. Anschließend werden die Windräder stillgelegt und bleiben in der Landschaft stehen.«

»In der Steiermark gibt es zig Windräder, für die Landschaft ist das eine Katastrophe«

Josef Reiterer
Gemeinderat

Die restlichen Tagesordnungspunkte wurden ebenfalls einstimmig beschlossen.

Neuer Bezirkssprecher bei den Grünen

LAVANTTAL. Die Grünen haben mit Reinhard Stückler einen neuen Bezirkssprecher. Er löst Susanne Dohr ab, die seine Stellvertreterin wird. Stückler kandidiert bei der Nationalratswahl, die im Herbst stattfindet, auf Platz eins im Wahlkreis Ost. Bei dem kürzlich abgehaltenen Bezirkstreffen waren unter anderem auch Landessprecherin Olga Voglauer und ihr Stellvertreter Alexander Heber anwesend.



Dohr, Voglauer, Stückler und Heber (v. l.). Foto: KK

Dringlichkeitsantrag zur Umfahrung Lavamünd: Trettenbrein poltert gegen Ablehnung im Landtag

LAVANTTAL. In der Landtagsitzung vom 18. Juli brachte die FPÖ einen Dringlichkeitsantrag zum Thema Umfahrung Lavamünd ein. Darin heißt es: »Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der zuständige Referent Landesrat Martin Gruber, wird aufgefordert, so rasch wie möglich eine Umfahrung für Lavamünd zu realisieren, um den Ortskern von der unerträglichen Belastung durch den seit Jahren wachsenden Lkw-Verkehr zu befreien.« Die Dringlichkeit wurde jedoch abgelehnt und der Antrag dem zuständigen Verkehrsausschuss zur Vorberatung zugewiesen. (Zur Erklärung: Wird ein Dringlichkeitsantrag angenommen, ist über diesen laut der Geschäftsordnung des Kärntner Landtags sofort zu diskutieren und ein Beschluss zu fassen.)

»Völlig unverständlich«

Für den Lavanttaler FPÖ-Landtagsabgeordneten Harald Trettenbrein ist die Ablehnung durch SPÖ und

ÖVP völlig unverständlich: »Wir haben den Bedürfnissen der Lavamünder entsprochen und wollten endlich Nägel mit Köpfen machen.« »Maßlos enttäuscht« ist Trettenbrein von den Lavanttaler Landtagsabgeordneten Claudia Arpa (SPÖ) und Johann Weber (ÖVP): »Ich verstehe nicht, warum die regionalen Vertreter dem Dringlichkeitsantrag nicht zugestimmt haben.«

Dazu Arpa: »Es wurde nur die Dringlichkeit abgelehnt, der Antrag wird im Ausschuss behandelt. Dieser muss gut diskutiert und zu einem Konsens gebracht werden, um eine nachhaltige Lösung zu finden, die für die Bevölkerung passt. So etwas kann man nicht übers Knie brechen.« Die Landtagsabgeordnete betont, dass sie selbst direkt neben der B 70 wohnt und auch täglich dem Verkehrslärm ausgesetzt ist: »Ich habe immer ein offenes Ohr für Probleme der Bevölkerung.« Landtagsabgeordneter Johann Weber war für ein

Statement bis Redaktionsschluss nicht erreichbar.

Detail am Rande: Wie laut Medienberichten in dieser Woche bekannt wurde, plant Slowenien nun doch nicht den Ausbau der Schnellstraße von Slovenj Gradec bis zum Grenzübergang

Lavamünd, sondern in Richtung Bleiburg. Das Land Kärnten wollte diese Entscheidung abwarten, ehe über die Umfahrung entschieden wird. Es bleibt also abzuwarten, was sich in den nächsten Wochen und Monaten in dieser Causa noch tun wird.



Die Lavamünder wollen der täglichen Verkehrslawine Einhalt gebieten. Die Umfahrung ist überall Gesprächsthema. Foto: Jäger